

Sandberger bei Würzburg festgestellten Schichten, auch hier genau in derselben Reihenfolge und Beschaffenheit beobachtet werden können und vorliegen.

Auf der Anhöhe NW. von Ober-Lauter bestehen Steinbrüche in den *Ceratites nodosus*-Schichten. Ueber diesem Niveau folgt auf der Anhöhe in der Richtung nach Beuerfeld im SW. der Steinbrüche, die Schichte mit der *Terebr. vulgaris var. cycloides*. Folgen Kalkbänke, die gewiss das Niveau des *Cer. enodis* repräsentiren, doch fehlt hier gerade an jener Stelle, an welcher die *Halobia Lommeli* vorkommen sollte, aller Aufschluss. Der Trigonodus-Dolomit fehlt. Der grüingefleckte glaukonitische Kalk der Bairdia-Schicht bedeckt in Trümmern die Felder der Anhöhe. An einer aufgedragenen Stelle war reichlich der grünlich-graue Estherien-Schieferthon mit dem ihn begleitenden charakteristischen leichtverwitternden Dolomit aufgeschlossen. Nun verquerten wir die Sandsteine der Lettenkohle, die nur wenige Aufschlüsse zeigten. Ueber den grauen und grünlichen obersten Schieferthonen der Lettenkohle folgt in einem Hohlwege NW. bei Beuerfeld erst eine feste Bank des Grenzdolomites, in welcher keine Petrefacte vorkommen. Ueber derselben ein oolithischer, weicher, erdiger, gelblicher Dolomit, die Lagerstätte der *Myophoria Goldfussii*, *M. transversa* (conf. *M. Kefersteinii*), *M. intermedia*, *Tancredia triasina*, *Bakewellia costata* und *B. lineata* u. s. w. Am Rückwege, südlich bei Beuerfeld, folgen die bunten Mergel des Keupers.

Freiherr v. Schauroth machte mir mehrere Petrefacte für unsere Sammlung zum Geschenke, und gab mir bei dieser Excursion reichliche Gelegenheit, eine sehr werthvolle Suite der Fossilien von Beuerfeld zu sammeln. Ich ergreife hier die Gelegenheit Freiherrn v. Schauroth für die freundliche Unterstützung meiner Reisezwecke meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Von Coburg fuhr ich über Bamberg nach München, wo mir Herr Prof. Oppel den zugänglichen Theil der Münster'schen Pflanzensammlung durchzusehen freundlichst gestattete.

Von München fuhr ich nach Partenkirchen, dann über Mittenwald nach Seefeld, von da ging ich über Reith und Leithen nach Zirl und Innsbruck. Von Innsbruck führte mich Herr Prof. Pichler auf den Haller Salzberg. Ferner besuchte ich den Kerschbuchhof, das Lavatscherjoch und das Lavatscher Thal.

Die Resultate dieser Excursionen berühren das alpine Gebiet, und würde die detaillirte Darstellung dieser Resultate viel mehr Raum einnehmen als ich hier in Anspruch nehmen darf. Ich will nur kurz erwähnen, dass alle die von mir gesehenen Punkte für die Annahme nur einer einzigen mergeligen Schichtenreihe in der oberen Trias sprechen, die auch hier genau das Niveau unseres Lunzer Sandsteines einnimmt.

W. R. v. II. — Professor K. F. Peters. Höhenmessungen in der Dobrudscha. Von Herrn H. Wolf wird eine Reihe von Ergebnissen von Höhenmessungen mitgetheilt, welche Herr Prof. K. F. Peters auf seiner Reise in der Dobrudscha in dem Jahre 1864 ausführte, und welche Herr Wolf aus den ursprünglichen Aufzeichnungen berechnete. Dreiundachtzig an der Zahl, beziehen sie sich namentlich auf die Umgebungen von Tultscha, Matchiu, Isakttscha, Gretschi und dann weiter südlich gegen den Rasim-See, Babadag, Jenisala, Kischla, Hirsowa und die dazwischen liegenden Gebirgserhebungen bis in die Gegend von Rassova. Sie wurden mit zwei Barometern von Wien ausgeführt; ein Barometer der k. k. geologischen Reichsanstalt diente zur Ablesung der Höhenstände, ein Barometer der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus gab unter freundlicher Mitwirkung des Herrn k. osm. Obersten v. Malinovsky die Gegenbeobachtungen.

W. R. v. H. — Dr. E. v. Mojsisovics. Prof. E. Suess. Unser hochgeehrter Freund theilt uns mit dem Datum Schlanders am 5. August, nachstehende

Ergebnisse mit. „Als vorläufige Resultat der Arbeiten im sogenannten Orteler-Massive lässt sich feststellen, dass es ein wohlgegliedertes und schöngebautes, aber einseitiges Centralmassiv ist, dessen Axe nicht in den hohen Eiskolosse der Orteler Alpen, sondern in den unscheinbaren (geographischen) Ausläufern gegen das Thal del Noce (Scheide des Adamello-Massivs) zu finden ist. Dort ist das Gneisscentrum, der Fächer, des Mandrié, an den sich in zwei grossen Hebungswellen die mächtige regelmässige Schichtzone, die bis in's Martellthal anhält und der die Spitzen des Cevedale, Venezia, Zufrio u. s. w. angehören, und eine Granitzone, die in den schönen Domen der Orgelspitze und der Vertainspitze ihren nördlichen Abschluss findet, umlegen. Der Granit ist aller Wahrscheinlichkeit nach metamorphisch, enthält schöne grosse Turmalinkristalle und ist gut geschichtet. Nach Süden zu, jenseits der Noce, scheint der Schiefermantel des Mandrié-Stockes zu fehlen. Der „Trachyt“ hat im gesammten Ortelergebiete im Bereiche der Schiefer seine häufige und gute Vertretung. Aber erst letztthin am Südabhänge des Soyjoches gelang es ihn anstehend als Lager zwischen grauem Glimmerschiefer zu finden. Seine Physiognomie und sein Auftreten sind ganz eigenthümlich.

Herr Dr. v. Mojsisovics war mit unserem hochverehrten Freunde, Herrn Professor E. Suess vier Tage auf der Tour von Malé über Rabbi und Ulten in's Martellthal und nach Schlanders zusammengetroffen. Von Letzterem hatte ich auch den Brief eingeschlossen, von Brixen vom 13. August erhalten. „Nichts hat mich mehr in Erstaunen gesetzt, als jener eigenthümliche Granit, welcher zu beiden Seiten der grossen jüngeren Schiefer- und Kalkmassen der Ortler Gruppe auftritt, im N. einen Dom bildend, im S. offenbar jünger als der Gneiss-Fächer des Mandrié. Er ist ganz und gar verschieden von dem Tonalit einerseits so wie anderseits von den verschiedenen Granitvarietäten bei Sterzing u. s. f. und wir haben ihn in unsern Notizbüchern vorläufig als „Martellgranit“ bezeichnet. Er ist grosskörnig, der Feldspath weiss, der Quarz licht, der Glimmer ebenfalls weiss, in Plättchen von bis zu einem Zoll Grösse. Dunkler Glimmer fehlt ganz. Zuweilen kommen grosse Turmalinkristalle vor. Dieser Granit steht in Verbindung mit schwarzem, feinblättrigem Thonschiefer, welcher ebenfalls viel weissen Glimmer enthält, und im Martellthal zeigen sich im Granit dicke Bänke von dichtem leberbraunem Quarz oder Hornstein. Aehnliche Gesteine sind bei uns in der Regel Ganggranit genannt worden, und namentlich streicht weithin am Ostgehänge der Sudeten N. und S. von Würbenthal ein solcher „Lagergang“ von Granit in demselben Thonglimmerschiefer wie hier, und ist dort wie hier jünger als die Axe des Gebirges.“

Auch in Beziehung auf die sogenannte „Porphyrmass“ von Botzen gibt Herr Professor Suess seine Ansicht, indem er sie nicht den Centralmassen zuzählt, sondern einfach als Vertreter des Rothliegenden betrachtet, regelmässig aufgelagert den Schiefermassen der Steinkohlenformation, bedeckt von der untern Trias.

Wir freuen uns der für spätere Zeit freundlichst zugesagten ferneren Mittheilungen. Namentlich auch dürfte nun Herr Dr. v. Mojsisovics eine hinlängliche Menge der von ihm als Trachyt bezeichneten Gesteine mitbringen, um die Frage ob Trachyt, ob Diorit schärfer als bisher zur Erörterung zu fördern.

W. R. v. H. — J. Barrande's Systéme Silurien de Bohême. Wohl darf ich mit hoher Theilnahme den gegenwärtigen reichen ersten Theil der paläontologischen Forschungen, und zwar die erste Abtheilung des zweiten Bandes, der die Cephalopoden enthält, zur Ansicht vorlegen 1).

1) Systéme Silurien du Centre de la Bohême par Joachim Barrande. Motto: C'est ce que j'ai vu. *Le témoin au juge.* 1^{re} Partie: Recherches Paléontologiques. Vol. II. Cephalo-